

«Unter meinen Flügeln haben viele Platz»

Susanna Hess hat definitiv eine soziale Ader. Früher betreute sie Ferienkinder. Seit vier Jahren arbeitet nun Jonas auf dem Hof. Er ist durch die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB) zur Familie Hess gestossen.

VERONIKA HERREN-WENGER

«Hier bleibe ich», sagt Jonas. Er sitzt am grossen Küchentisch. Susanna Hess, die Bäuerin, kann sich ein Lachen nicht verkneifen. «Ist doch schon irgendwie komisch», rätselt sie. «Wer hier aufgewachsen ist, hier, wo die Strasse endet und sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen, der kommt von diesem Fleckchen Erde nicht mehr los.» Selbst auf Ferienkinder habe sich diese «Magie» ausgewirkt. Und jetzt der 26-jährige Jonas Reimann. «Hier bleib ich», sagt er noch einmal zu seinem Betreuer der LuB Peter Schär. Auch der Landwirt, Walter Hess, hat da nichts einzuwenden. Er denkt, dass er Jonas auf dem Landwirtschaftsbetrieb gut einsetzen kann. «Ich brauche Hilfe im Wald, und auch bei der Kälberaufzucht kann er mir helfen.» Jonas bezieht sein Zimmer auf dem Hof der Familie Hess im zürcherischen Bäretswil. Wie selbstverständlich wird er in den Kreis der Hess-Jugend, Martin, Daniel und Stefan, aufgenommen. Sie sind in einem Umfeld gross geworden, wo Zusammenhalt, Menschlichkeit und Wärme eine grosse Rolle spielen.

Zurück in die Gegenwart

Vier Jahre sind vergangen. Jonas sitzt wieder am Küchentisch. Heute sagt er: «Hier bin ich daheim.» Warum das so sei? «Ich kann im Wald mit der Motorsäge arbeiten und einmal im Monat gehe ich klettern», erzählt er stolz. Und verliebt sei er auch. In die Ferien gefahren,

PLATZIERUNG

Familienplatzierung in der Landwirtschaft = gelebte Integration.

Die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB) vermittelt Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsplätze auf landwirtschaftlichen Betrieben in der ganzen Schweiz. Die Mitarbeiter mit Behinderung werden ganzheitlich in den Familien- und Betriebsalltag integriert. Sie arbeiten nach Wunsch mehr im Haushalt oder gehen der Familie auf dem Aussenbetrieb zur Hand. Routinearbeiten erledigen sie oft selbstständig. Zusammen mit den Beratern der LuB werden Förderungspläne erstellt, damit alle Fähigkeiten der Angestellten ausgeschöpft werden können. *vh*

DER BETRIEB

Der Betrieb: Bergzone 2; 32 Hektaren Land; 18 Kühe; Kälbermast und Jungvieh; 11 Hektaren Wald.

Die Familie Hess: Betriebsleiter: Susanne und Walter Hess; die Söhne (arbeiten auf dem Betrieb mit): Martin (23), Forstwart; Daniel (20), Lehre als Milchtechnologe; Stefan (18), Lehre Landschaftsgärtner. Tochter Esther ist verheiratet und lebt nicht mehr auf dem Hof.



Walter Hess und Jonas arbeiten gut zusammen... (Bilder: Veronika Herren-Wenger)

ganz allein, das hat er auch geschafft. Einmal sogar ins Tessin. «Einmal, in Spiez, da hatte er ein Blackout», erinnert sich Susanna. Das gab dann schon bisschen Action pur, bis Jonas an seinem Bestimmungsort ankam. Susanna hat sich von Anfang an bemüht, Jonas soviel Selbstständigkeit wie möglich zu lehren. «Aber alleine wohnen, da wäre er wohl überfordert», denkt sie. So weit voraus zu sehen, ist jedoch nicht Su-

sannas Art. «Heute ist heute, was war, ist vorbei und was kommen wird, werden wir schaffen, irgendwie.» Damit sei sie gut gefahren bis jetzt.

Soziale Ader

Betreuung auf dem Bauernhof, war das Neuland für das Ehepaar Hess, vor vier Jahren? «Nein, wir waren jung verheiratet, der Walter und ich, da haben wir schon Ferienkinder bei uns aufgenommen.» Walter

kann sich noch gut an Tränen erinnern, die von Kindern vergossen wurden, wenn sie wieder nach Hause «mussten». «Es muss was haben, dieses Fleckchen Erde», glaubt auch Susanna. «Chantal, die Tochter meines Schwagers, ist nach der Scheidung der Eltern erst mit der Mutter weggezogen, runter in die sogenannte Zivilisation.» Nicht für lange. Die Sehnsucht hat sie zurückgebracht. Ist ja klar, dass Susanna sie mit offe-

nen Armen empfangen und ihr quasi die Mutter ersetzt hat. «Meine Flügel sind gross», scherzt sie, «da drunter haben viele Platz.» Sie sei halt eine «Gluggere». Eine Nachbarin, die auf ihrem Hof Behinderte betreut, meinte, Susanna solle doch einen Betreuungsplatz anmelden. Doch auf diesem Ohr war Susanna Hess eine Zeitlang taub. Ganz im Gegensatz zu Walter. «Susanna hat eine so spontane, warmherzige Art, sie kann gut mit Menschen umgehen, ist geduldig...» «Nun mach aber einen Punkt», stoppt ihn seine Frau. Auf einen Heiligenschein könne sie verzichten. «Nun, wo sucht Jonas Rat und Trost?», neckt er sie. «Bei Susanna natürlich», kommt Jonas Susanna zuvor. «Nun ja, schon. Bei den ausgesprochen männlichen Problemen habe ich dann schon ab und zu etwas Mühe», schränkt sie ein. Ja, sie hat zugestimmt, einen Betreuungsplatz zu stellen, damals vor vier Jahren. Dachte aber nicht, dass das so schnell klappen würde. «Zwei Wochen später sass Jonas an unserem Küchentisch. Er ist zwar geistig behindert, aber sehr willig», erkannte sie sofort. Warum ihm nicht ein Heim schenken? Zum einen konnte sie einen kleinen finanziellen Zustupf gut gebrauchen, zum andern konnte er Walter bei leichteren Arbeiten entlasten.

Füreinander da sein

Wie kommt es, dass sowohl Susanna und Walter Hess, ohne gross zu hinterfragen, in vielen Fällen Soforthilfe leisten? «Vielleicht, weil ich so aufgewachsen bin», denkt Susanna. «Bei uns zuhause hatte man den andern zu achten, ihm zu hel-

fen, eben füreinander da zu sein.» Auch in Walters Umfeld war und ist man auf das Miteinander angewiesen. Diese Sicherheit, in der Familie aufgehoben zu sein, diese festen Strukturen versuchten die Eltern Hess den eigenen Kindern mitzugeben, und eben auch den Kindern und jungen Leuten, für die sie eine gewisse Zeit verantwortlich sind. «Ich bekomme es ja tausendfach zurück», freut sich Walter. Er ist auf dem 32-Hektaren-Betrieb auf die Hilfe seiner Söhne angewiesen. «Sie sind alle in der Landwirtschaft verwurzelt, einer Forstwart, für andere Milchtechnologe und einen Landschaftsgärtner.» Das gäbe ihm vielleicht immer Kraft, wenn die Jugend Pläne schmiede. «Die Zukunft ist für sie eine Herausforderung, und durch sie auch für mich.» Diese lebensbejahende Haltung überträgt sich auch auf Jonas. Mit seinen Möglichkeiten zieht er am gleichen Strick. «Er darf nicht bedrängt werden», sagt Walter, «nur in unmittelbarer Nähe muss man für ihn bleiben. Dann erledigt er gewisse Aufgaben selbstständig und gut.» Sicherheit ist für Jonas das A und O. Und diese Sicherheit geben ihm die täglichen Rituale: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen, die Arbeit dazwischen... «Rituale, die bei uns am Sonntag durchbrochen werden», gibt Susanna zu. «Da bin ich froh, wenn Jonas frei hat und unterwegs ist. Denn Jonas versteht nicht, warum es jetzt am Sonntag nicht zur gewohnten Zeit Frühstück geben soll.» Mühe hatte er auch, als Susanna Hess für fünf Wochen von zuhause weg war. «Ein Skiunfall, sie war im Spital», erzählt Walter. «Jonas litt sehr unter ihrer Abwesenheit.» Was ihm denn gefehlt habe? «Es war so, eh ja, sie war halt ... ich ...» Jonas fällt es schwer, seine Emotionen in Worten ausdrücken. Doch wer sollte ihn nicht verstehen? Jedenfalls dem Onkel von Walter Hess ging es genau so, vor schon einiger Zeit.

Hilfe selbstverständlich

Der Onkel musste ins Spital. «So, nun können Sie das Spital verlassen», sagte die Ärztin. «Für welches Pflegeheim haben Sie sich entschieden?» Der Onkel sackte auf seinem Stuhl zusammen. Ein Bild des Jammers. Nach Hause zurück, das war für ihn unmöglich. «Da gibt es doch noch andere Möglichkeiten!», meldete sich Susanna. Zusammen mit ihrem Mann sollte sie den Onkel abholen. «Er kommt zu uns. Ich habe schon alles organisiert, die Spitex, das Bett ist gemacht...» Wie da die Augen des Onkels leuchteten. «Drei Monate durfte er noch leben», erzählt Susanna. «Da, wo er aufgewachsen ist, wo seine Wurzeln waren.» Bestimmt hätte er es nicht gewagt, Susanna darum zu bitten. Aber für sie war es eben eine Selbstverständlichkeit. ●

NÄCHSTES DOSSIER

Die Gentechnologie ist in der Schweiz stark umstritten und wird aktuell von der Mehrheit der Konsumenten abgelehnt und ist auch für die meisten Produzenten kein Thema. Neue kommende GVO-Sorten werden aber Eigenschaften aufweisen, welche sowohl den Produzenten als auch den Konsumenten Vorteile bringen. Mehr dazu im nächsten Dossier. *bau*



... Rat oder auch mal Trost sucht Jonas aber eher bei Susanna Hess.